

# Deutsche Buchbinderzeitung.

Organ für die gewerblichen Interessen  
der  
Buchbinder, Cartonnagenarbeiter, Portefeuilier etc.

Die „Deutsche Buchbinderzeitung“ erscheint am 1., 10. und 20. jedes Monats. — Abonnementspreis: 75 Pf. pro Quartal excl. Bestellgeld. — Inserate werden mit 20 Pf. für die 3gespaltene Zeile berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; außerdem die Expedition in Leipzig, Johannisg. 21, Mittelgeb. 1. — Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten: 1 Ex. 1.<sup>00</sup> M., 2 Ex. 1.<sup>50</sup> M., 3 Ex. 2.<sup>00</sup> M., 4 Ex. 3.<sup>00</sup> M., 5 Ex. 4.<sup>00</sup> M., 6 Ex. 4.<sup>80</sup> M. pro Quartal, 7 und mehr Exemplare à 75 Pf. pr. Quartal.

Nr. 33. 1882.

Leipzig, den 30. November.

3. Jahrgang.

## Das Ende des Leipziger Konflikts.

Unter dieser sehr bezeichnenden Ueberschrift veröffentlicht der Buchbindermeister Hr. A. Köllner = Leipzig Folgendes:

„Die Innungsmitglieder Gustav Frißsche und A. Köllner sind wegen Beleidigung der Vorstandsmitglieder des Gesellen = Arbeitsnachweises am 7. August vom Schöffengericht zu je 100 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt und die Berufung der Beklagten gegen dieses Urtheil in öffentlicher Sitzung des Landgerichts vom 28. Oktober verworfen und damit das erste Urtheil bestätigt worden.

Um besser zu verstehen, wie es hat kommen können, daß die genannten beiden Innungsmitglieder für sich haben verklagt und schließlich verurtheilt werden können, muß ein Theil der dazu gehörigen Begebenheiten recapitulirt werden und können anderseits im Gange des Prozesses hinzugekommene wesentliche Momente nicht verschwiegen bleiben.

Des Pudels Kern zum Anfange des Streits (!) gab eine Korrespondenz im sozialdemokratischen (!) Gesellenorgan, sowie nächst dieser ein Brief an Herrn Fuchs, dem von der Innung zur Leitung des Innungs = Arbeitsnachweises bestellten „Gesellenvaters“ (!). Beide Schriftstücke waren unterzeichnet vom Vorstande des Gesellen = Arbeitsnachweises bezweifelten Vorstehenden und übten Kritik an dem Verhalten des genannten Herrn Fuchs, der sich kurz vorher einmal hatte beikommen lassen, in privater, höchst wohlmeinender, menschenfreundlicher Absicht auf dem in öffentlicher Wirthschaft befindlichen Bureau des Gesellen = Arbeitsnachweises eine dort verweigerte Unterstützung geziemend vermitteln zu wollen. Diese Gesellenkritik (!) an einem Mitgliede der Innung war in Fassung und Tendenz, das heißt auch in ihrer ganzen, gegen die Meister überhaupt gelehrten Spitze derart beschaffen, daß nach Bekanntwerden derselben die letzteren, soweit sie der Innung angehörten, fast sämmtlich eine Beschimpfung darin erblickten. Es wurde kurzerhand beschlossen, dagegen Front zu machen, zwei Mitglieder mit Anfertigung eines bezüglichen Schriftstückentwurfs beauftragt, und dieser Entwurf bald darauf, dicht hintereinander und zwar als sogenannter „Würstenabzug“ dem Innungsvorstande und einer außerordentlichen Innungsversammlung vorgelegt. Der Innungsvorstand

genehmigte das Vorlageschriftstück einstimmig, die genannte Innungsversammlung gegen eine geringe Minorität.

Das hiernach veröffentlichte, an die Gesellen gerichtete, die Unterschrift der Innung tragende Circular gab in markanten Zügen eine Charakteristik der Thaten der am Ruder sitzenden Gesellenführerschaft und wies darauf hin, daß diese nach den sozialistischen Weltbeglückungstheorien arbeite, die Schuld daran trage, daß, wie Beispiele beweisen, ein Einverständnis zwischen Meistern und Gesellen faktisch nicht herbeizuführen sei, und daß nun selbst ein an und für sich ganz unschuldiges Ding, wie der Vorgang mit Herrn Fuchs, in tendenziöser und verlogener Weise entstellt, ebenfalls solchen Zwecken dienen müsse. Es sei das eine maßlose Ueberhebung und um so unwürdiger, als man sich seiner Ungezogenheit noch obendrein rühme u. s. w.

Wegen dieses Circulars stellten der Vorstehende des Vorstandes des Gesellen = Arbeitsnachweises Schimenz — inzwischen auf Grund des Sozialistengesetzes aus Leipzig ausgewiesen — und sieben Genossen Klageantrag wegen Beleidigung. Zu dem gesetzlichen Vorchrist gemäß vorausgehenden Sühneterrmin wurden nun die Innungsmitglieder Frißsche und Köllner als Beklagte geladen. Die dort gestellte Frage letzterer, was die Kläger von ihnen eigentlich wollten, wurde mit einem Protest beantwortet dagegen, daß man sie in dem Circular „Sozialdemokraten, hirnderverbrante Köpfe“ u. s. f. genannt habe. Nachdem replizirt worden, daß es sich hier um ein Schriftstück handle, das von der Innung herausgegeben und gezeichnet sei, mithin auch von dieser vertreten werden müsse, wozu keiner der Geladenen die Befugniß habe und die Kläger sodann noch das bemerkenswerthe Einverständnis gemacht: sie haben überhaupt die Innung verklagt gehabt und wissen nicht, wie es komme, daß sie jetzt den beiden Mitgliedern letzterer gegenüberstehen — endete der Sühneterrmin, natürlich ohne Vergleich.

Die Klage wurde also weitergeführt, weitergeführt gegen Frißsche und Köllner. — Das bekannte Urtheil des Schöffengerichts folgte. Gegen dieses wurde Berufung eingelegt, letztere aber in der Landgerichtsverhandlung vom 28. Oktober verworfen und mithin das Urtheil erster Instanz, trotz der von den Vertheidigern der Beklagten, den Rechtsanwälten Hrn. Dr. Erdmann und Hrn.

Dr. Laeschner mit warmer Hingabe und nach allgemeiner Auffassung sehr glücklich geführten Beweises, daß es sich im vorliegenden Falle nur um eine ganz und gar berechtigigte Wahrung der Interessen und Ehre des Prinzipalstandes, um eine Abwehr handle, der entschieden beleidigende Provokationen der Gesellen vorausgegangen waren.

An dieser Stelle erübrigt schließlich nur noch die Erörterung der Frage: wie es möglich war, daß eine Angelegenheit, welche logisch und nach Rechts- und Billigkeitsgefühl nur die Innung allein, beziehentlich deren Vertreter, der Obermeister zu vertreten hatte — und deren Ausgang dann zweifelsohne ein ganz anderer geworden — zwei Innungsmitglieder zur Verantwortung vorgeschoben werden konnten? Die Antwort hierauf wird durch einen öffentlich sich abgepielt habenden Umstand illustriert und sehr präzise beantwortet (!): der damalige Obermeister, in diesem Falle einfach mindestens seine moralische Pflicht bei Seite stellend, hat die gerichtliche Vertretung einer Innungssache nicht nur nicht wahrnehmen zu müssen geglaubt, sondern hat sich dieser Pflicht einfach dadurch entledigt, daß er den Gesellen, oder ihrem gerichtlichen Beistand, zwei Innungsmitglieder als die Verfasser des Innungsschriftstückes genannt hat. Daß dem so ist, wird belegt durch das Faktum, daß der betreffende Obermeister im Prozeß der Gesellen in diesem Sinne als Belastungszeuge gegen seine angeklagten Kollegen gedient hat, und als Kuriosum sei erwähnt, daß er dabei angeblich sich nicht mehr hat erinnern können, jener Vorstandssitzung präsidirt zu haben, in der er persönlich mit für Annahme des inkriminirten Circulars plaidirt und gestimmt gehabt!

Hieran weitere kritische Bemerkungen zu knüpfen, erscheint ebenso überflüssig als anderseits solche (!) zu demänteln. Möge die Erkenntniß der Gemeinamkeit und strammere Disziplin, etwa nach dem Muster unserer Gegner (!), die Reihen der Innungsmeister schließen und damit die Zeit bringen, wo wir uns nicht nur im Kreise herum-drehen, sondern wo den Worten endlich auch Thaten folgen, den Zwecken der Innung wirklich entsprechend und würdig.“

Uns erscheint es gleichfalls überflüssig, vorstehender Rundgebung der beiden Verurtheilten näher zu treten; so sehr diese Rundgebung eine

Kritik — und zwar nach den verschiedensten Richtungen hin — erheischt. Es genirt uns und wahrscheinlich auch den Herausgeber d. Bl. durchaus nicht,\* wenn Hr. Köllner von einem „sozialdemokratischen Gefellenorgan“ spricht, dessen Korrespondenz — wie sich Hr. Köllner zwar recht gemüthlich, aber sehr wenig stilgerecht ausdrückt — „des Pudels Kern zum Anfang des Streits gegeben“; ist doch der Zweck, den wir bei Veröffentlichung der betr. Korrespondenz im Auge hatten, vollständig erreicht worden; nämlich: das Verfahren des „Gefellenbaters“ gebührend zu kennzeichnen und im weiteren Verlaufe der An gelegenheit die unqualifizirbare Handlungsweise einiger Herren, die sich bei jeder Gelegenheit als die „Innung“ gebehden, ins rechte Licht zu stellen, was schließlich noch die Herren Richter in ganz vorzüglicher Weise besorgt haben; derart, daß die Betroffenen wohl eine Weile daran denken werden!

Im Uebrigen nehmen wir mit Vergnügen Akt von dem Zugeständniß des Herrn Köllner, daß er und sein Leidensgefährte Herr Fritzsche von der Innung im Stich gelassen worden sind. Wir wußten das im voraus, da uns die Abnei gung der Innungsmitglieder, die mühsam ersparten paar hundert Mark, welche das Innungsvermögen bilden, in Beleidigungsprozessen anzulegen, wohl bekannt war. Diese Abneigung wird Hr. Köllner auch für die Folge nicht beseitigen, und wenn er zehnmal die Meister aufforderte, ihre Reihen, „etwa nach dem Muster der Gegner (doch nicht etwa der Gefellen!)“ zu schließen.“

Dies ist für uns „des Pudels Kern zum Ende des Streits“ — eines Streites, der uns gewiß mancherlei Nutzen, den Gegnern aber sicherlich keine Ehre eingebracht hat. E. B.

\* Nicht im Mindesten! Herausg.

## Mittheilungen.

**Jena.** Vor kurzem kam hier ein fremder Buchbinder zugereist und meldete auf unserem Arbeitsnachweis, daß ihm seine Papiere nebst einer ansehnlichen Summe Geldes, welche er in seiner Briestafel aufbewahrt hatte, gestohlen worden seien. Derselbe erhielt Arbeit und wurde dessen Name sowie Geburtsort besonders vermerkt. Und richtig! Nach ein paar Tagen kam der schlaue Fuchs, um das Geschenk abzuholen. Hr. Vogel, unser Kassirer, ist für dergleichen der richtige Mann. Mit einem wahren Hochgenuss wurde dem Gauner eine Falle gestellt, und da war kein Entrinnen mehr. Hr. Vogel schickte seinen Jungen ab, um Geld wechseln zu lassen, in Wirklichkeit wurde jedoch in der schnellsten Gangart der bestohlene Kollege herbeigeholt und erkannte zu seiner Freude seinen — guten Reisegefährten. Während der Abwesenheit des Jungen sollte der dienstbare Geist (er entpuppte sich als Kellner) einige Bogen heften, worüber er nicht wenig erschraf. Lunte riechend, gestand er zögernd, sein Buchbinder zu sein und wollte Fersengeld geben. Hr. Vogel kam ihm aber mit einem kernigen Ziegenhainer entgegen und die unterdessen herbeigerufene heilige Hermandad schloß ihn freudig in die Arme. Ueber das Nachspiel später. E. B.

**Berichtigung.** In Nr. 32: „Zur Lage“ hat sich ein Fehler eingeschlichen; es soll heißen: seinen Kollegen nicht mitzutheilen, wieviel Lohn man erhält. E. B.

**Stuttgart, 21. November.** (Verspätet.) In gleicher Weise wie bei den Berliner Gewerkschaften zirkuliren auch jetzt unter den hiesigen Arbeitern Listen zur Einzeichnung für eine an den Reichstag zu sendende Petition behufs Einführung eines gesetzlich geregelten Normalarbeits tages von 9 Stunden u. s. w. Die betreffende Berliner Petition (siehe Nr. 25 d. „D.V.-Ztg.“) kam in einer der letzten Versammlungen des Fachvereins der Buchbinder gelegentlich zur Sprache und fand allgemeinen Anklang. Es wurde demzufolge der Beschluß gefaßt, daß sich der Ausschuß des Fachvereins mit den Vorständen anderer hiesigen Gewerkschaften ins Einvernehmen setzen sollte, um eine allgemeine Arbeiterversammlung abzuhalten. Der Einladung zu einer gemeinsamen Ausschußsitzung kamen folgende Fachvereine nach: die Schreiner, Schneider, Schlosser, Schuhmacher, Secker und Mützenmacher. In der darauffol genden Kommissionsitzung wurde einstimmig be schlossen, sich der Petition der Berliner Gewerkschaften anzuschließen. Die zu diesem Zwecke angefangene Arbeiterversammlung fand denn auch am 21. Oktober im Skating-Ring statt. Der Vorsitzende des Buchbinder-Fachvereins, Hr. Bergmann, eröffnete die von 1000—1200 Personen besuchte Versammlung. Nachdem das Bureau gewählt war, erhielt als erster Referent Hr. Kloth, Vorsitzender des Fachvereins der Schreiner, das Wort. Derselbe hob in seinem 1½ stündigen Vortrag zunächst die Schäden hervor, welche sich in unser Gewerbsleben eingeschlichen haben, und daß die bis jetzt angewandten Mittel zur Besserstellung der Arbeiter nicht hinreichend wären. Ferner betonte derselbe, daß die Einführung von Arbeitsbüchern, die Innungen und die in den süddeutschen Staaten eingeführte Naturalverpflegung, sog. Cannstatter Suppen, nichts nützen, indem das Mittel nur die Krankheitserscheinung trifft, nicht aber das Uebel an der Wurzel packt. Die eigentliche Ursache des Übels aber sei die, daß die Arbeit des Einzelnen außserste ausgenutzt und so vielen Arbeitern die Gelegenheit zur Arbeit entzogen werde. — Alsdann ergriff Kollege Dittrich das Wort und wies darauf hin, daß z. B. das neubegründete Arbeitshaus bei Bielefeld zeige, wie viele gern arbeiten möchten, wenn sie nur Arbeit, selbst unter den härtesten Bedingungen, finden würden, und bemerkte des weiteren, daß die Schwierigkeiten, welche sich etwa der Verwirklichung der in der Petition auf gestellten Forderungen entgegenstellen könnten, nur auf dem Wege einer internationalen Fabrikgesetzgebung gelöst werden könnten. Im übrigen empfahl Redner die Petition aufs wärmste. — Als letzter Redner ergriff Hr. Reichstagsabgeordneter Kayser das Wort, indem er hervorhob, daß sich grade in letzter Zeit überall das Bestreben kundgegeben habe, die Lage des arbeitenden Volkes zu verbessern, und man dürfe deshalb keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sondern man müsse ernstlich an den Reichstag herantreten. — Eine Resolution, welche sich mit den in der Petition aufgestellten Forderungen einverstanden erklärte, wurde einstimmig angenommen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung gegen 12 Uhr. Sämmtliche drei Redner erteten stürmischen Bei fall. An dem Reichstag wird es nun liegen, bei der Berathung der Petition den von allen Seiten geäußerten Bestrebungen Rechnung zu tragen. Ganz treffend bemerkte Reichstagsabgeordneter Kayser in seiner Rede: Hic Rhodus, hic salta!

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn auch die Arbeiter resp. Gewerkschaften anderer Städte

zusammentreten würden, um sich im gleichen Sinne der Petition der Berliner Gewerkschaften anzuschließen, denn nur durch ein gemeinsames Zusammenhalten sämmtlicher Arbeiter ist es möglich, eine Besserstellung unserer gemeinsamen Lage herbeizuführen. G. M.

NB. Sämmtliche arbeiterfreundlich gestimmte Blätter werden um Abdruck gebeten.

## Das Protokoll des 3. Verbandstags deutscher selbständiger Buchbinder,

abgehalten zu Berlin vom 13. bis 17. August 1882, ist im Druck erschienen. Dem Protokoll ist ein Aufruf des Hamburger Vorstands vor ange stellt an alle diejenigen selbstständigen Buchbinder Deutschlands, welche „ein Herz für das Wohl und Wehe des Buchbinderstandes sowie der Standesgenossen haben“, und zugleich wird an die Verbandsmitglieder die Bitte gerichtet, den Vor stand in kräftiger Weise zu unterstützen, um den Verband zu dem zu machen, was er sein und werden soll: eine Wohlthat für das Buchbinder handwerk, ein Förderer echten, rechten Handwerks geistes, eine Stütze der Genossen in allen Verhältnissen.“ — Die Ziele des Verbandes werden dahin präzisirt: Materielle Hebung des Standes, mit der Hand in Hand die ideale gehen soll. Zu erreichen sei in dieser Richtung nur Etwas durch die „Gewalt der Gemeinsamkeit“. Auftreten soll der Vorstand gegen die unberechtigten, wie gegen die Schlendernconcurrenten, gleichviel ob diese der Buchbinderwerkstatt aus den Gefangenhäusern oder dem Buchbinderladengeschäft aus dem Handel in den Schulen erwächst; ein tüchtiger Nachwuchs soll herangebildet und das collegiale Wesen ge fördert werden, um hierdurch dem Abjagen von Arbeiten, unter naturgemäßem Druck der Preise, einen Niegel vorzuschieben. Das weitere Ziel des Verbandes soll bestehen in der Hebung und Förderung des buchbinderischen Kunsthandwerks, dessen Verbesserung aber erst möglich sei, wenn der Verband geworden, was er heute noch nicht ist: eine Macht. Nach dieser Seite soll die Er richtung von Fachschulen, Ausstellungen, Lehrlings ausstellungen zc. zu gutem Resultate führen.

### Erste Sitzung.

Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Fritzsche=Leipzig. Gegengruß: die Herren Obermeister Pietisch=Berlin und Stadtverordneter Grabé=Berlin.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung erstattet Herr Grim=Leipzig, der Schriftführer des Verbandes, seinen Bericht, aus dem hervorgeht, daß im abgelaufenen Jahre 80 Briefe registriert und erledigt und daß die Protokolle der Vorstandssitzungen regelrecht geführt sind.

Den 3. Punkt der Tagesordnung bildet der Bericht des Verbandskassirers, des Herrn L. Kühne=Leipzig. Dem Berichte zufolge gehören gegenwärtig 19 Innungen: die von Altenburg, Berlin, Breslau, Kassel, Dresden, Frankfurt a. M., Glatz, Görlitz, Hamburg, Jena und Königsberg, der Lausitzer Verband, die Innungen von Leipzig, Rendsburg, Stettin, Wittenberg, Weimar und Zittau, und 139 einzelne Mitglieder den Verban den an. Ausgeschlossen sind im Vorjahre die Münchener Innung und 95 Einzelmitglieder, davon zwei durch den Tod. Neu traten ein die Innungen von Altenburg und Jena und 36 Einzelmitglieder. Der Kassenbericht selbst schließt in Einnahme mit 761,70 M., in Ausgabe mit 686,60 M. ab, so



Herr Buch-Bromberg gegen Richter.

Herr Winkler-Leipzig hat durch den Verlauf der Discussion seine Ansicht insofern geändert, als er sich jetzt auch gegen den Richterschen Antrag erklären müsse.

Herr Reimann-Berlin: Erst müsse man zeigen, daß man etwas leiste, dann werde die Regierung schon von selbst kommen.

Nachdem auch Herr Brauer-Berlin gegen den qu. Antrag sich geäußert und Herr Richter-Dresden das Schlusswort gesprochen, wird der Antrag Richter mit großer Majorität abgelehnt und alsdann der Antrag Grimm mit dem von Herrn Attenkofer-München beantragten Zusatz: daß die Prüfungen durch die Zimmungen erfolgen sollen, angenommen.

Ueber die gelegentlich des letzten Verbandstages angeregte Errichtung einer Unterstützungskasse des Verbands berichtet hierauf Herr Kühne-Leipzig. Für die zu gründende Kasse sind von Fachgenossen, Verlegern, Lieferanten u. bereits 3403 M. eingegangen und gebucht, ausgegeben sind für die Zwecke der Kasse 117 M., so daß 3285 M. zur Verfügung stehen. Inzwischen sind noch eingezahlt 211 M., gesammelt bei dem Festmahl am Sonntag, 120 M.

Herr Maul-Leipzig referirt zu Punkt 3 der Tagesordnung über den Statuten-Entwurf für die Unterstützungskasse, der gedruckt vorliegt. Beschlossen: Beitrag als gründendes Mitglied 100 Mark, Jahresbeitrag 3 Mark. Zusatz zu § 22: „Hat das Stammkapital die Höhe von 100,000 Mark erreicht, so wird die Kasse in eine Pensionskasse umgewandelt und sind dann entsprechende Statuten auszuarbeiten.“

### Vermischte.

— Angemeldete Patente. Bucheinband mit federndem Scharnierücken. Alois Konnenmacher in Cannstatt. — Neuerungen an Maschinen zur Erzeugung von Bunt- und Glanzpapier. (Zusatz zu P. N. 15668.) Ferdinand Hirsch in Offenbach a. M. — Maschine zum Anfertigen von Stempeln und Typen aus vulkanischem Kautschuk. Oskar Sperling in Leipzig. — Briefumschlag zur zweimaligen Benutzung. H. Bruch in Hirschberg, Schlesien. — Kombinierte Rit- und Gekenaufstossmaschinen von Emil Berger in Leipzig-Neuditz. — Vergoldpresse von Albert Flormann in Düsseldorf. — Vorrichtung zum schnellen Verstellen des Anschlagwinkels bei Papierschnidmaschinen von Karl Krause in Leipzig. — Selbstthätige Pressvorrichtung an Papierschnidmaschinen von D. Konniger in Leipzig. — Pressballenverstellung an Papierschnidmaschinen; Zusatz zu P. N. 16187 von F. A. Barthel in Leipzig. — Papierschnidmaschine zum gleichzeitigen Schneiden zweier in Länge und Breite verschiedener Bogen von Gustave Drouffier in Brüssel, Belgien, vertreten durch Richard Lüders in Görlitz.

— Patent-Ertheilungen. Maschine zum Schneiden, Ritzen, Einritzen und Punktieren von Blech, Pappe oder Papier. J. Reiche jr. in Unter-Barmen. Vom 18. Mai 1883. ab. — Verfahren zum Kopiren von Drucksachen von S. Mikowey & Co. in Wien, vertreten durch C. Cronert in Berlin O., Alexanderstraße 25. — Direktes Druckverfahren zum Lezen oder zum Erzielen feststehender, metallischer Niederschläge auf blanken Metallflächen von E. Riesenstädt in Berlin, S., Ritterstr. 40. — Neuerung an Kopir-Rahmen für Photographie, Druck-, Lichtpau- und andere

Verfahren von G. St. Street in Monkton, Canada, vertreten durch Brydges & Co. in Berlin SW., Königgräber Straße 107. — Selbstthätiger Vogeuanleger für Linirmaschinen und Buchdruckpressen von H. Wagner in Köthen, Heinrichstraße 27. — Maschine zur Prüfung und graphischen Aufnahme der Zerreißfestigkeit und Dehnung von Papier, Gewebe, Garn und sonstigen faserigen Gebilden von E. Hoyer, ord. Professor a. d. Königl. technischen Hochschule zu München.

### Central-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige.

(Eingeschriebene Hilfskasse.) Den Mitgliedern zur Kenntnissnahme, daß die Abrechnung für 3. Quartal 1882 wegen Arbeitsüberhäufung des Kassiers und der Revisoren erst später erfolgen kann.

Leipzig, 25. November 1882.  
F. Brandmaier, Vorsitzender.

## Stuttgart.

Der Fachverein der Buchbinder und Berufs-genossen feiert

Sonntag, den 17. Dezember 1882, im Kolb'schen Gartenjaal sein

## Weihnachtsfest,

verbunden mit musikalisch-deklamatorischen Vorträgen und Gabenverlosung, unter gültiger Mitwirkung des Buchbinder-Männerchors.

Alle Kollegen und Bekannte sind freundlichst eingeladen.

— Anfang 4 Uhr. —

Entree à Person 20 Pf. — Mitglieder sind gegen Vorzeigung ihres Quittungsbuches mit einer Dame frei.

Der Vorstand.

### Zu verkaufen ist billig

eine schöne Buchbindertafel von hartem Holz mit zwei Böden und zwei Sesseln. Gleichzeitig liefert neue Wagen sowie Reparaturen billigt die Stellmacherei  
Sidonienstraße 12, Leipzig.

### Eine schöne Coll. pa. Meff.-Bl.

Schriften, L. Satz u. m. Sz. geschmact. Eden ganz neu, noch nie gebr., f. sof. f. bill. zu verk. Gefl. Off. B. H. 56. Gotha.

### Fachverein Stuttgart.

Der unentgeltliche Arbeitsnachweis verbunden mit Reiseunterstützungskasse der Buchbinder, Portefeulier, Ctui-, Carton-nagenarbeiter und Linirer

Befindet sich Canalstr. 7, Restauration Gruber Derselbe ist geöffnet Mittags von 12—1/2 Uhr und Abends von 7—1/2 Uhr. Dasselbst wird auch die Unterstützung ausbezahlt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, sich dorthin zu wenden.

Briefe sind zu richten an den Vorsitzenden des Fachvereins Max Bergmann, Hauptstädterstr. 131, 1. Etg.

Der Vorstand des Fachvereins.

### Ein Papier- und Schreibmaterialien-geschäft,

in bester Geschäftslage Leipzigs, ist durch mich zu verkaufen.

H. Jansen,  
Universitätsstraße, Leipzig.

### Leipzig.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Sternwartenstraße 33, und bitte ich die geehrten Abonnenten Bestellungen sowie Zahlungen pünktlich bei mir zu besorgen.  
D. Foest.

### prima Laubsäge-Bogen

à 1/2, 1/3, 1/4 Ries sortirt zu M. 10, 6, 4 gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrags.

M. Lohmann, Gotha.

### Zahlstellen der Reiseunterstützungskasse und Arbeitsnachweise.

Bremen: Heidemanns Restauration, Grafenstraße 30, Mittags von 1—2 Uhr, Abends von 8—9 Uhr. 50 Pf. für Mitgl. 70 Pf. Tageszeit. 75 Pf.

Dresden: Fischer, Wilsdrufferstraße 47, zu jeder Tageszeit. 75 Pf.

Frankfurt a. M.: Pfiffand, gr. Weißadlergasse 10, zu jeder Tageszeit.

Hannover: Niemanns Gastwirthschaft, Köpelerstraße, 12—1/2 und 7—1/2 Uhr. 50 Pf. Für Mitglieder 50% Zuschlag.

Jena: Fr. Müller, Am Holzmarkt 553, zu jeder Tageszeit.

Leipzig: Sängers Restaurant, Ouerstraße 10, 12—1/2 und 7—1/2 Uhr. 75 Pf. Für Mitglieder 33 1/3% Zuschlag.

Offenbach a. M.: Arbeits-Nachweis bei Herrn Buchbindermeister Mandt, Glodengasse 38, Dasselbst wird auch Geschenk ausgezahlt zu jeder Tageszeit.

Stuttgart: Gruber's Restaurant, Canalstraße 7, 12—1/2 und 7—1/2 Uhr. 50 Pf. Für Mitglieder 50% Zuschlag.

### Wichtig für jeden Geschäftsmann und Gewerbsgehilfen!

Durch die Expedition der „Buch-Zeitg.“ zu beziehen:

### Rathgeber für Gewerbetreibende.

Inh.: 1) Deutsche Sprachlehre, 2. Selbststudium für diejenigen, welche in der Rechtschreibung nicht fest sind. 2) Briefsteller, welcher über 400 Briefmuster für die Gewerbetreibenden u. außerdem alle nur denkbaren Verträge, Dokumente, Geschäftsaufsätze, Klageschriften u. enthält, die bei dem Gewerbestand vorkommen. Es ist dadurch Jedem leicht gemacht, seine schriftlichen Arbeiten nach diesen Mustern anzufertigen. 3) Buchhaltung. 4) Fremdwörterbuch. 5) Sammlung von Gelegenheitsgedichten. 6) Die für Gewerbetreibende wissenschaftlichsten Reichsgesetze. 7) Notizen über Gold-, Silber- u. Papiergeld, mit Werth-Angabe des Geldes aller Staaten. 8) Das neue Maß- u. Gewichtssystem von Deutschland u. allen Staaten der Erde. 9) Brief-, Paket- und Depeschentarif. 10) Statistische Uebersicht aller Länder der Erde. 11) Ortsbeschreibung der vorzügl. Städte von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. 12) Reiserouten durch Deutschland die Schweiz u. 13) Der Schnellrechner beim Ein- und Verkauf. 14) Das Reichsstrafgesetzbuch.

3. verb. Aufl. Preis: broch. 4 M., geb. 4 1/2 M.

Dieses vorzügliche Buch giebt mit seinem außerordentlich nützlichen und reichhaltigen Inhalte einem jeden Gewerbetreibenden in tausend Fällen den gewünschten Rath und Aufschluß und dürfte sich dessen Anschaffung mehr als hundertfältig lohnen.